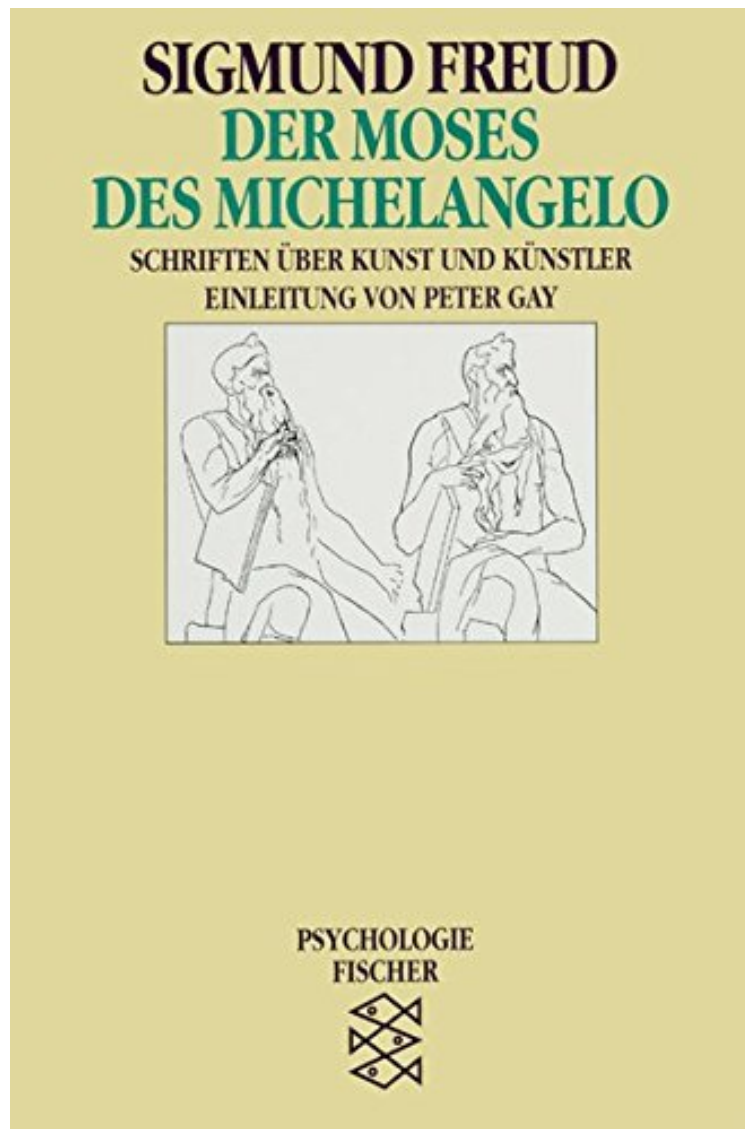


(Download free ebook) Der Moses des Michelangelo: Schriften ber Kunst und Knstler (Sigmund Freud, Werke im Taschenbuch)

## Der Moses des Michelangelo: Schriften ber Kunst und Knstler (Sigmund Freud, Werke im Taschenbuch)

Von Sigmund Freud

DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #229904 in BcherVerffentlicht am: 1993-11-01Abmessungen: 7.48 x .55b x 4.92l, Einband: Taschenbuch224 Seiten | File size: 56.Mb

**Von Sigmund Freud : Der Moses des Michelangelo: Schriften ber Kunst und Knstler (Sigmund Freud, Werke im Taschenbuch)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der Moses des Michelangelo: Schriften ber Kunst und Knstler (Sigmund Freud, Werke im Taschenbuch):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Das

Höchste in der Kunst ist die selbstbewusste Freiheit des Geistes (Heinrich Heine), Von Helga Knig "Töne und Worte, Farben und Formen, das Erscheinungsbild überhaupt, sind nur Symbole der Idee, Symbole, die dem Gemüte des Künstlers aufsteigen, wenn es der heilige Weltgeist bewegt, seine Kunstwerke sind nur Symbole, wodurch er anderen Gemütern seine eigenen Ideen mitteilt. Wer mit den wenigsten und einfachsten Symbolen das Meiste und Bedeutendste ausspricht, der ist der große Künstler" (Heinrich Heine) Sigmund Freud hat in den hier vorliegenden Schriften psychoanalytische Interpretationen von Kunstwerken und deren Produzenten zu Papier gebracht. Ihm ist aufgefallen, dass besonders bewältigende Schöpfungen, wie etwa Michelangelos "Moses" sich dem Verständnis des Betrachters zunächst kaum erschließen und man deshalb schon etwas genauer hinschauen muss. Sinn und Inhalt des Kunstwerks stehen bei der Analyse laut Freud im Vordergrund, wenn man das Dargestellte deuten möchte. Was will der Künstler uns mit seinem Werk sagen? Am Beispiel des marmornen Moses zeigt Freud, wie man eine Skulptur punktuell betrachtet und am Gesichtsausdruck, auch an der Körperhaltung, den Händen etc. nachvollziehen kann, weshalb hier eine authentische und damit ungemein berzeugende Abbildung der alttestamentarischen Gestalt gelungen ist, ganz unabhängig von ihrer sthetischen Vollkommenheit. Freud ist sich dabei bewusst, dass die Epoche, in der eine künstlerische Darstellung auf den Weg gebracht wird, sich immer im Ausdruck des Werks widerspiegelt und dadurch von Epoche zu Epoche unterschiedlich psychisch bemerkenswerte Merkmale des dargestellten Protagonisten an die Oberfläche befördert werden, sofern das Darstellungsobjekt von unterschiedlichen Künstlern immer wieder neu gestaltet wird, können die jeweiligen Werke durchaus gleichwertige Authentizität besitzen. Ob sie auch vom sthetischen Standpunkt aus gleichwertig sein können ist für Freuds Betrachtung unerheblich. Auch literarische Werke lassen psychologische Interpretationen zu und zeigen Wechselbeziehungen zum Psychogramm des jeweiligen Autors. Shakespeares "Hamlet" und "Lady Macbeth" auch Dostojewskis "Spieler" u.a. werden unter genau diesen Gesichtspunkten von Freud in Augenschein genommen. Der Psychoanalytiker dokumentiert, das auch hier seine psychoanalytische Sichtweise zu bemerkenswerten Ergebnissen führen kann., die für die Gesamtbewertung von Kunstwerken sinnvoller Weise stets herangezogen werden sollten. Empfehlenswert. 2 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Klassiker der Kunstinterpretation... Von Shaunber die Beschäftigung mit Michelangelo kam ich an diesen lesenswerten Aufsatz Sigmund Freuds. Die 1914 in der psychoanalytischen Zeitschrift Imago unter Pseudonym erschienene Schrift spiegelt seine Gedanken zur Moses-Statue Michelangelos wider, die er mehrfach bei Rom-Reisen bewundert hatte. Er dekliniert verschiedene zeitgenössische Interpretationen der spannungsgeladenen Haltung dieser herrlichen Marmorskulptur durch und zeigt auf, dass diese ein wichtiges Detail unberücksichtigt lassen, nämlich die rechte Hand Moses, die zum einen die auf dem Kopf stehenden Tafeln eben noch an den Rumpf drückt, zum anderen aber nicht mehr voll im Bart spielt, sondern nur noch mit dem Zeigefinger eine grere Bartsträhne auf der rechten Seite zurückbehält, während der Kopf sich nach links herbergedreht hat, um zornig, aber nicht aufspringend und die Tafeln zerstörend, des goldenen Kalbes und dem fremde Götter huldigenden Volk ansichtig zu werden. Freud erkennt eine "dreifache Schichtung" im vertikalen Aufbau des Moses: bereits beherrschte Mimik im Gesicht, darunter Zeichen der unterdrückten Bewegung im Spiel der Hände, am linken Fuß schließlich noch die Haltung der beabsichtigten Aktion des Aufspringen-Wollens. Wie Papst Julius, für dessen Grabmal die Mosesfigur geplant ist, ein jhzorniger Mensch ist, der seine Ausbrüche (hoffentlich) zu zügeln weiß, so wird Moses hier auch als ein barmenschliches Wesen dargestellt, das seine Leidenschaften niederzuringen weiß "zugunsten und im Auftrage der Bestimmung, der man sich geweiht hat". (12.11.06) 1 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Kunstwerke haben eine starke Wirkung auf mich aus". (Freud) Von Kpoc Schriften über Kunst und Künstler, ist der eigentliche Titel dieser sehr zu empfehlenden Schrift Freuds. Freud (1856-1939) schickt zu Recht voraus, dass er nur Laie sei, aber eben fasziniert von den Werken der Dichtungen und der Plastik. Und diese Faszination zeigt er mit diesem Buch in einer persönlichen Vehemenz, absolut und hervorragend und lässt uns Leser daran teilhaben. Es ist wie ein Dekalog, 10 Freudsche Absichten verbergen sich hinter der hervorragenden Auswahl. Sie werden feststellen, wie freudig im wahrsten Sinne Sie ein Buch womöglich nochmals lesen wollen. Von diesen 10 Miniaturen seiner Auswahl über Kunst können nicht alle besprochen werden. Aber meiner subjektiven Auswahl entsprechend will ich vier davon anreihen, so dass ein Eindruck entsteht entsprechend dem Freudschen Optimismus: Die Beschränkung erhöht dessen ganze Kostbarkeit. (1) Beginnend mit dem "Dichter und das Phantasieren" stellt er fest, dass eigentlich jeder ein Dichter sei und dass dieser erst mit dem letzten Menschen aussterbe. Denn so wie in uns das spielende Kind der ersten Jahre eine Erinnerung schafft, so hat der Dichter das Spielen durch Phantasieren ersetzt. Die großen Affekte verlagert er in die Welt der Phantasie, die von der Wirklichkeit gesondert ist. Wo im Realen der Genuss versagt ist, mag er im Spiele der Phantasie umso heftiger bereitet sein. Und so findet die Phantasie im Traum wie im Tagtraum eine Ergänzung, der Dichter findet in dieser Konstellation die wahre Kunst der Poesie, die zusammen fließenden Quellen der Lust und der Verlockung. (2) "Das Motiv der Kstchenwahl" vermutet eine zu bergende Erzählung, tun Sie es nicht. Sie lernen in einem fulminanten Galopp, was die Wahl: Eine aus Dreien zu bedeuten hat. Sie stellen fest, dass ein alter Mythos und ein bekanntes Motiv, die Auseinandersetzung mit dem Tod, allen Wahlen zu Grunde liegt. Und so häufig wie die Jüngste, eher die Ruhigste gewählt wird, so wird die Verbindung von Schweigen und Tod zur Wahl des Todes und da dieser immer eintritt, zeigt sich der Wahl als versteckte Notwendigkeit. In der Umkehrung jedoch, ist die Repräsentantin des Todes immer auch die Jüngste, Lieblichste und Schönste, somit gleichzeitig die Berwindung des Todes und der Notwendigkeit - so wird die

vermeintliche Berwindung zum Erlebnis der freien Wahl. Denken Sie an Paris und Aphrodite, an Psyche, an Aschenputtel, an Knig Lear und an den Kaufmann von Venedig. Und immer werden diese drei zur Auswahl stehenden gesehen wie Klotho, die Spinnerin des Lebens, wie Lachesis, die die Lnge des Lebens bemisst und wie Atropos, die unerbittlich das Ende setzt. Diese Geschichte der Moiren oder Parzen ist die brillante Interpretation der profanen Kstchenwahl, die den Tod meint, diesen aber zur Wahl verharmlost.(3) "Der Moses des Michelangelo": Zu empfehlen ist, sich vor dem Lesen die Statue des Moses in Ruhe anzusehen (Bild im Buch). Lnger und detailliert. In diesem sehr persnlichen Blick nimmt man eine Menge mit in den Text und kann den Dialog mit dem Autor fortfhren. Das Sichtbare ist das, was es zu beschreiben gilt, aber der Kontext, in dem Moses genau zu dieser Position kam, bedarf einer Vorstellung, die den geschichtlichen Rahmen der Bibelstelle bercksichtigt. Freud nannte ein anderes Essay ursprnglich: Moses, ein gypter und verfolgt damit den radikalen gyptizismus mit jdischen Mittel. (vgl. Sloterdijk 2007, Derrida, ein gypter, und Freud selbst: Der Mann Moses und die monotheistische Religion). Doch hier bemht er den Kontext der bergabe der Gesetzestafel am Berge Sinai, Moses, der zulange die Gruppe verlassen hat, stt nach Rckkehr auf Aron, der den Sinn, ins gelobte Land zu gehen, mit einem Goldenen Kalb fr beendet erklren wollte. Diese unsngliche Wut, der Zorn im Blick offensichtlich und in der Krpersprache bereits gebannt, machen die Faszination der Freudschen Betrachtung Moses aus. Moses wird im betrachtenden Auge mit der Interpretation Freuds nahezu lebendig. Dieses Essay ist ein wichtiges Highlight der Kunstgeschichte. In Sinne einer neuen Betrachtung, knnte man Franz Maciejewski, ISBN: 3525453744 folgen, der Freud im Bann eines Moses-Komplexes sieht und zu ergnzender Interpretation fhrt. Hier wird geprft, ob nicht sehr persnliche Motive die lebenslange Betrachtung der Mosesfigur bedingt haben.(4) "Das Unheimliche" ist eine bravourse Entwicklung in der Unterscheidung des Heimlichen, des Heimischen und des Unheimlichen in der deutschen Sprache, im Gebrauch derselben und in der Verwendung in der Literatur. Was nicht vertraut, eben unheimlich ist, bedingt auch Angst. Und so fllt die Angst mit dem Betrachtungshorizont des Unheimlichen, das in den Werken von Schiller (Tell) und vor allem bei E.T.A. Hoffmann (Der Sandmann) in erlesener Gte nachvollzogen wird. Eine Welt der Geister, Dmonen und Gespenster tut sich auf, und so fhrt uns der Dichter wie zuvor in (1) beschrieben in eine phantastische Welt, die fr die Dauer unserer Hingegenheit wie eine Realitt behandelt wird. Diese unheimliche Realitt wird ebenso offensichtlich sprbar im Prinzip des Doppelngers oder noch strker in den wahr gewordenen Wnschen. Der Ring des Polykrates (Schiller) ist eben so ein Beispiel wie das unsagbare Ibsen Drama "Rosmersholm". Unheimlich in allerhchsten Grade vermutet Freud was mit Tod, Leichen und der Wiederkehr der Toten, Geistern und Gespenstern zusammenhngt. "Das Denken und Fhlen der Menschen hat sich seit den Urzeiten sowenig verndert. Zwei Grnde geben gute Auskunft: die Strke unserer ursprnglichen Gefhlsregungen und die Unsicherheit unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse. Keinem Menschen leuchtet es ein, dass alle Menschen sterben mssen". Freuds zusammenfassende berlegung findet man vielleicht hier: "Das Unheimliche ist jene Art des Schreckhaften, welche auf das Altbekannte, Lngstvertraute zurckgeht". Das Unheimliche im Mrchen ist von anderer Qualitt. Hier wird man nicht in den Bann gezogen, sondern das Mrchen ist die Verstrickung und nimmt die Angst. Dieses allein dadurch, dass der Dichter in der von ihm fingierten Realitt Seelen und Geister wie vollstndige Existenzen behandelt, so wie wir als Leser materielle Realitt sind. Die Schrecken von Hamlet, Macbeth oder gar Dantes Jenseitswelt sind so jedem erspart. Exkurs: Kierkegaard spricht daher als "von der Angst gebildet". Er sieht im Mrchen die Anleitung zur Berwindung der Angst (vgl.: Kierkegaard, Der Begriff Angst) zur besseren Lebensgestaltung. Was sonst auf Sie wartet: "Psychopatische Personen auf der Bhne" berichtet von Hamlet, die "Vergnglichkeit" zeigt, dass die Vergnglichkeit des Schnen eine Wertsteigerung ist, weil die Beschrnkung in der Mglichkeit des Genusses die Kostbarkeit erhht. Das Essay ber die "Charaktertypen" zeigt psychoanalytische Praxis und Literatur, vor allem mit Shakespeare und Ibsen in Verbindung. "Dichtung und Wahrheit", eine Kindheitserinnerung Goethes als Beginn, in der gezeigt wird, dass weniger die Erinnerung an sich gilt als vielmehr die Erzhlungen Dabei-gewesener als vollwertige Erinnerung vorschnell anerkannt werden. "Dostojewski und der Vaterter" in der Rolle des Ethikers und doch eher als Patient auf der Couch und eine Rede zum ihm verliehenen "Goethe-Preis" schlieen dieses uerst interessante Buch. Freud ist bekannt als Psychoanalytiker, der den Menschen mit seiner Wahrheit ber das Ich nicht gerade schmeicheln wollte. Doch hier erleben Sie einen anderen Freud, der zwar als Psychoanalytiker schreibt, doch die Welt dessen weit berschreitet und dennoch seine Grenzen kennt.

**Kurzbeschreibung** Eine Sammlung der lngst klassischen Essays, in denen Freud seine psychoanalytische Betrachtungsweise mit ihrer staunenswerten Erschlieungskraft auf Kunstwerke und Knstler angewendet hat. ber den Autor und weitere Mitwirkende Sigmund Freud, geb. 1856 in Freiberg (Mhren); Studium an der Wiener medizinischen Fakultt; 1885/86 Studienaufenthalt in Paris, unter dem Einfluss von J.-M. Charcot Hinwendung zur Psychopathologie; danach in der Wiener Privatpraxis Beschftigung mit Hysterie und anderen Neurosenformen; Begrndung und Fortentwicklung der Psychoanalyse als eigener Behandlungs- und Forschungsmethode sowie als allgemeiner, auch die Phnomene des normalen Seelenlebens umfassender Psychologie. 1938 emigrierte Freud nach London, wo er 1939

starb. Peter Gay geboren 1923 in Berlin, gestorben 2015 in New York City emigrierte 1939, als Jude von Verfolgung bedroht, in die Vereinigten Staaten. Er war Professor für Geschichte an der Yale University in New Haven und Direktor des Center for Scholars and Writers an der New York Public Library. Er war Ehrenmitglied der Amerikanischen Psychoanalytischen Gesellschaft und gilt als einer der besten Kenner der deutsch-jüdischen Kultur. 1999 erhielt er den Geschwister-Scholl-Preis. Im S. Fischer Verlag erschien Freud. Eine Biographie für unsere Zeit und Die Moderne. Eine Geschichte des Aufbruchs. Mit der für ihn typischen, aus einer opulenten Materialfülle schöpfenden Erzählkunst machte die psychoanalytische Perspektive Peter Gay zu einem der renommiertesten Kulturhistoriker unserer Zeit. Oliver Pfohlmann, NZZ Diesen Typus des Gelehrten gibt es nicht mehr. Aber wir können seine Bücher lesen. Michael Khler, Deutschlandfunk Kultur heute